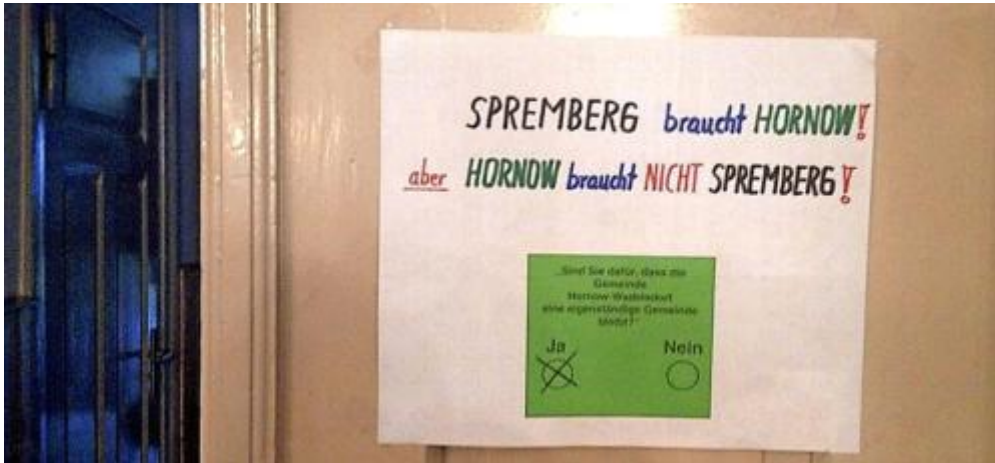


Tiefer Riss zieht sich durch Hornow

Diskussion über die Eingemeindung offenbart: Beide Seiten gehen auf Konfrontation

HORNOW-WADELSDORF Erbittert streiten sich die Gegner und Befürworter einer Eingemeindung von Hornow-Wadelsdorf nach Spremberg. Eine Debatte im Gemeindesaal der Hornower Kirche am Donnerstagabend hat gezeigt: Kaum jemand ist mehr bereit, sich auf die Argumente der Gegenseite einzulassen. Viele Einwohner glauben, dass sich der Riss noch für Jahre durch das Dorf ziehen wird.



Dieses Schild wurde nach der Versammlung abgerissen. Foto: wr

Die Debatte im Gemeindesaal dauert nicht mal eine halbe Stunde, da zeigt sich schon, wie unversöhnlich beide Parteien einander gegenüberstehen. Die Befürworter des Bürgerentscheids, der eine Eingemeindung nach Spremberg verhindern soll, haben einen Gast aus Groß Schacksdorf eingeladen: Kirsten Schütz will erklären, warum sich ihr Dorf dagegen gewehrt hat, der Stadt Forst zugeschlagen zu werden.

"Sobald Sie zu einer Stadt mit einem Haushaltsdefizit gehören, müssen Sie zum Beispiel befürchten, dass die Zuschüsse für Vereine knapper ausfallen als bisher", sagt sie.

Torsten Schroeter aus Hornow ruft: "Wissen Sie denn, warum Spremberg in die Haushaltssicherung kam? Dass es wegen der Energiewende passierte?"

Sie entgegnet: "Nein. Das ist für mich auch nicht relevant."

Er schüttelt den Kopf.

Sie sagt: "Ich wollte mich hier nicht beschießen lassen."

Torsten Schroeter erwidert: "Nein, aber Sie können sich doch nicht sachlichen Argumenten verschließen, denn Spremberg zahlt durchaus Zuschüsse an die Vereine."

So geht es den ganzen Abend. Wer sich gegen die Eingemeindung wehrt, bittet die anderen Besucher, bitte nicht emotional zu werden. Wer für die Eingemeindung stimmt, fordert dazu auf, sachlich zu bleiben.

Aber laut werden sie alle.

Irene Nitschke will den Bürgerentscheid. "Wir leben in einer wunderschönen Gemeinde mit sehr schönen Häusern", sagt sie. "Wir haben ein gutes kulturelles und sportliches Leben, wir haben einen Kindergarten, und die Bedingungen für Gewerbetreibende sind gut." Es sei die Stadt Spremberg, der die Einwohner davonlaufen, nicht Hornow. "Wir hatten zum Ende des Jahres 2013 sogar Rücklagen von 200 000 Euro, während Spremberg verschuldet ist."

Bürgermeisterin Antoinette Leesker hebt die Hand. "Bei dieser Rechnung hättet Ihr den Haushalt für das Jahr 2014 ruhig hinzunehmen können", erklärt sie. "Unsere Steuereinnahmen sind um mehr als 50 000 Euro gesunken."

Als Irene Nitschke sagt, dass sich die Einwohner von Hornow der Stadt Spremberg im schlimmsten Fall "mit Haut und Haar" verschreiben, winkt Volker Kobelt ab: "Döbern ist ein tot geborenes Kind, das ist nicht lebensfähig."

Nun gibt es kein Halten mehr. Paragraphen schwirren durch den Saal. Jeder fällt dem anderen ins Wort. Ein Besucher wagt den Vergleich mit der Ukraine-Politik des russischen Staatschefs Wladimir Putin.

Schließlich springen die ersten Gäste entnervt von ihren Sitzen auf, sie eilen nach draußen, und jemand reißt im Vorbeigehen das Schild von der Tür, auf dem steht: "Spremberg braucht Hornow, aber Hornow braucht nicht Spremberg."

Zurück bleibt der Frust.

Zum Thema:

Die Bürger der Gemeinde Hornow-Wadelsdorf sind am 14. September, parallel zur Landtagswahl, aufgerufen, sich am **Bürgerentscheid** zu beteiligen. Wie in Schacksdorf-Simmersdorf geht es um die Frage, ob die Gemeinde politisch eigenständig bleiben soll.

René Wappler

Weg am Sportplatz in Hornow fehlt ein Name

HORNOW-WADELSDORF Der Sportplatz in Hornow soll eine postalische Adresse bekommen, die ihm bisher noch fehlt. Aller Voraussicht nach muss dafür aber ein Wegstück in Hornow neu benannt werden.

Diese Anregung machte Wolfhard Kätzmer, Kreisbrandmeister und Hornower Einwohner. Kürzlich habe man nach einem Sportunfall den Rettungsdienst auf den Sportplatz rufen müssen. "Die Kollegen haben uns nur gefunden, weil sie sich hier auskannten. Wenn ortsfremde Rettungssanitäter im Auto sitzen, kann es große Probleme geben", erläuterte er. Die Amtsverwaltung Döbern-Land wird nun die Neuvergabe eines Straßennamens – zum Beispiel: Am Sportplatz – für den Weg prüfen.

Catrin Würz